

vollen Entgegenkommen der Direktion des Bürgerspitals in Bern und der Forstdirektion des Kantons Bern zu verdanken. Vertrauen verpflichtet aber; dessen sind wir uns eingedenk.



Der Heidenweg und die Insel. (Vom Schloss Erlach aus gesehen.)

Alle Förderer unserer sachbezüglichen Bestrebungen will ich hier nicht mit Namen nennen um ihnen den verdienten Dank abzustatten, denn um unparteiisch zu sein, müsste ich wohl auch der Personen Erwähnung tun, die das Gegenteil getan haben. Lassen wir das also für diesmal.

Freuen wir uns, dass wieder ein merkbarer Schritt vorwärts gemacht wurde. Vertrauen wir auf die Mithilfe aller Vogel- und Naturfreunde. Sie sind ja sehr zahlreich. Mancher kann dort noch in der Stille, im Gasthof der Insel gut aufgehoben, wirkliche Erholungstage verleben.

Es muss gelingen, die St. Petersinsel samt dem Heidenweg als eine Perle unseres Landes so zu erhalten. Sie ist es aber nur so lange als ihr gesamtes Naturleben erhalten bleibt! Da hilft sicher jedermann mit!

Albert Hess, Bern.



Von der „Freiheit“ des Sperbers ist schon oft geschrieben worden, wenn er in seinem Jagdeifer in Fensterscheiben, Schulzimmer usw. hineinflog. Am 18. Oktober 1925 flog während dem Stillstand eines Eisenbahnzuges im Bahnhof Interlaken ein Sperber zwischen den Wagen hindurch auf den gedeckten Perron, packte dort mitten im Publikum einen Haussperling und flog mit seinem Raub davon.

L. Hess-Krebs.

Wasserralle in Fischreuse. Am 6. Januar abhin begaben sich die Herren CHR. NEUENSCHWANDER, Landjäger und FRITZ ADAM, Gemeindepolizist, beide

in Aarberg mit einem Wolfshund in die ca. 45 Minuten entfernte sog. Radelfingen-Au; kaum dort angelangt, fing der Hund an die Gebüsch und das Gelände abzusuchen, auf einmal stand er still und bellte laut, die beiden näherten sich ihm hörten starkes Flattern. Auf der Stelle angelangt, entdeckten sie etwas verborgen eine schöne Fisch-Reuse (sog. Warlaf) in die sich merkwürdigerweise durch das kleine Einschlußloch eine Wasserralle eingeschlichen hat, sie war jedenfalls schon einige Tage in dieser Reuse und fand den Ausweg nicht mehr. Das Tier wäre darin elendiglich zu Grunde gegangen. Die beiden Herren befreiten den Vogel aus dieser Lage und setzten ihn sofort in Freiheit.

Die Fisch-Reuse wurde beschlagnahmt.

A. Seiler, Notar.

„Spechtschmiede“. Am 5. Nov. 1925, morgens 7 Uhr 30, bei trüber regnerischer Witterung auf der Bundesterrasse-Promenade (Westbau) zwei Kleiber beobachtet, wie dieselben unter verschiedenen Malen von den dort in der Anlage für die Vögel gestreuten Brotkrumen holten, und dieselben zwischen die Rinden der dort in der Nähe befindlichen Kastanienbäume einhackten, das heisst versteckten.

Als drei Blaumeisen sich in einem der Bäume niederliessen, in welchem der Proviant versteckt lag und daselbst eifrig nach Nahrung suchten, hatte der Kleiber keine Ruhe mehr, sondern verfolgte dieselben, bis sie sich entfernten. E. Michel.

Vogelberingung in Lettland. Herr Dr. N. v. TRANSEHE gibt bekannt, dass im Frühjahr 1925 in Lettland eine Vogelberingungszentrale gegründet worden ist. Die Ringe tragen die Aufschrift: „Ornithol. Centrale, Riga.“ Mitteilungen und Anfragen, sowie alle Zuschriften sind direkt zu richten an den Leiter: Dr. N. v. TRANSEHE, Riga (Latvia), Antonienstrasse 7.

Zugleich ergeht die Bitte um Unterstützung der Zentrale durch Mitteilung über diese Gründung an interessierte Personen, damit erbeutete Ringe nicht verloren gehen.

Vogeljäger. Ein Italiener in Solothurn begab sich auf die verbotene Jagd, begleitet von einem Kameraden. Die Beute wurde in einen Zementsack verbracht. Als die beiden Angeschuldigten auf dem Heimwege waren, kam die Polizei daher. Der Erstangeschuldigte trug die Flinte unter dem Mantel. 26 Buchfinken, 11 Goldammern, 9 Amseln und 2 Krähen kamen zum Vorschein. Das Amtsgericht verurteilte die beiden Angeschuldigten zu empfindlichen Geldbussen.

„Der Berner Jura“, No. 1 vom 6. Januar 1926.

Storchenschütze am Pranger. Ueber den rohen Abschuss eines Storches vom Kirchendach zu Murr, im Oberamt Marbach, lesen wir im „Deutschen Jäger“: Seit Jahren besitzt Murr ein Storchennest, das bewohnt ist. Die ganze Gemeinde nimmt Anteil an dem Ergehen der jährlich wieder einkehrenden Storchenfamilie, und so war die Entrüstung sehr gross, als ein im Ort noch nicht lange angestellter Lehrer einen von der Nahrungssuche heimkehrenden Storch beim Anflug ins Nest anschoss. Der verwundete Storch fiel nach einigen Stunden herunter und ist trotz sofortiger sachgemässer Hilfe verendet. Der zurückgebliebene Storch hatte grosse Mühe, die beiden jungen Störche mit Nahrung zu versorgen, weil er nicht für lange Zeit das Nest unbeaufsichtigt lassen und sich daher nur in aller Eile mit der nötigsten Nahrung für sich und seine zwei Jungen versehen konnte. Während seiner Abwesenheit kam ein Paar fremder Störche zum Nest geflogen, die die Jungen bedrängten, den Anflug des alten Storchens zu verhindern suchten und so durch fortgesetzte Streitigkeiten die Jungen ausserordentlich gefährdeten. Das fremde Storchennest eroberte das Nest und setzte sich darin fest, den alten Inhaber verjagend, und die jungen misshandelnd. Diese wurden deshalb herabgeholt und kamen in gute Pflege. — Der „Bund für Vogelschutz“ in Stuttgart nahm sich der Sache an. Dem Uebeltäter wurde eine Strafe von 25 Mk. zugeteilt. Er konnte sich aber im Ort nicht mehr halten und musste auf eine andere Stelle versetzt werden. Ein Glück, dass der Lehrerstand nur wenige derartige Rohlinge in seinen Reihen zählt. Für den Staat könnte ein solches Vorkommnis aber Anlass sein, darauf zu dringen, dass in den Seminarien die jungen Lehrer eindringlicher als das bisher vielerorts geschah, auf die Notwendigkeit des Naturschutzes hingewiesen werden.

Nachrichten.

Sektion Schaffhausen der S. G. V. V. Am 18. Januar haben sich unsere Mitglieder in Schaffhausen zusammengefunden, um auch in Zukunft regelmässig Zusammenkünfte usw. abzuhalten. Präsident Herr A. FELIX. Diese neue Gruppe wird sicher eine segensreiche Tätigkeit entfalten. Die besten Wünsche seitens des Vorstandes.